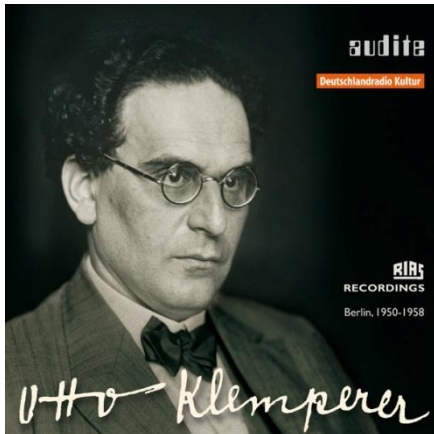


Producer's Comment von audite-Tonmeister Ludger Böckenhoff



Edition Otto Klemperer
RIAS-Symphonie-Orchester

Hans-Erich Riebensahm, Klavier
Elfriede Trötschel, Sopran

RIAS-Mitschnitte und -Studioproduktionen
Berlin, 1950 bis 1958

audite 5CD 21408

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 2

Ton (technisch)

Gutes Band: Kaum Rauschen, hohe Aussteuerung, guter Gleichlauf.

Aber: Dauerknistern wie Telefonwählscheibeneinstreuung, ließ sich allerdings gut beseitigen. Ebenso leichte Brumm-Einstreuung. Sehr konzentriert-diszipliniertes Publikum (hat auch etwas mit dem Dirigat Klemperers zu tun).

Ton (gestalterisch)

Gute Distanzen: Streicher etwas präsenter als Holz und Blech; angenehmer Raum.

Interpretation (technisch)

Gute Oboen – Bemühen um klangliche Weite ist hörbar.

I. Satz: Übergang zum Allegro con brio nicht ganz gelungen – unorganisch.

Pause zwischen I. und II. Satz ist original und unverändert. Klemperer sammelt das Orchester und das Publikum vor dem Einsatz vom II. Satz.

Otto Klemperer scheint als Orchestererzieher gearbeitet zu haben – jedenfalls ist dies erstklassig geprobt. Im IV. Satz gibt es einige Schwächen im Zusammenspiel der 1. und 2. Violinen.

Interpretation (gestalterisch)

Scharfe Akzente – klare Artikulation, knackiges Tempo: frischer Beethoven. Ich empfinde den ersten Satz als auf Halbe dirigiert.

Klemperer hält das Tempo sehr stabil – auch unter Stress. So werden kleine Agogiken zum großen Gestaltungselement. Dem frühen Beethoven angepasst: Große Dynamik, allerdings bleibt es immer federnd.

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 6

Ton (technisch)

Noch deutlich besseres Ausgangsmaterial im Vergleich zu Beethovens zweiter Sinfonie und der Egmont-Ouvertüre: Automatisiertes Entklicken nicht nötig, kein Brumm, geringes Rauschen (ganz leicht reduziert). Pitch in Ordnung.

Spektrum der Aufnahme reicht bis 15kHz, wo es dann wohl gekappt wurde (nur im Analyzer zu erkennen – subjektive Wahrnehmung ist: brillant, ausgeglichener Frequenzgang).

Ton (gestalterisch)

Gute Balance (tiefe Streicher fehlen etwas), sehr direkt aufgenommen/ trockene Akustik. Keine Korrektur an Hall oder Frequenzgang vorgenommen.

Interpretation (technisch)

Intonationsprobleme im II. Satz.

Interpretation (gestalterisch)

Generell riesige Dynamik, gestalterische Beugung des Metrums ist in einer schwer zu beschreibenden Weise immer organisch: Ich habe nie den Eindruck, dass Änderungen gezwungen wären, alles wächst wie selbstverständlich.

Tempo zu Beginn des II. Satzes unklar (häufig deutlich zwischen Streichern und Holz, welches immer hängt, während die Streicher eher drängen). Dies zieht sich durch den ganzen Satz – mal deutlich, mal weniger auffällig.

Im III. Satz, vor Tempo primo: bemerkenswert lange Fermate. Leider liegt die Trompete hier viel zu tief. Bei der Wiederholung der gleichen Stelle (T. 406-408) ist das Intonationsproblem nahezu behoben. Ich habe die erste Stellen nicht durch die zweite ersetzt.

Im IV. Satz plötzlicher Tempowechsel bei Einbruch des Gewitters bei Buchstabe C. Zusammenspiel läuft bei T. 93 aus dem Ruder

V. Satz: Ensemble vor Ziffer O schlecht.

Gesamteindruck: Otto Klemperers souveräner Umgang mit der Zeitachse bleibt bei mir am stärksten hängen. Auch, wenn es einige Ensemble-Probleme gibt: Die Grundtempi sind immer passig, ritardandi und accelerandi erwachsen wie selbstverständlich aus den Grundtempi. Solche Tempobeugungen wirken bei Klemperer immer komplett selbstverständlich und organisch.

Ludwig van Beethoven: Ouvertüre zu Egmont

Ton (technisch)

Gutes Band: Kaum Rauschen, hohe Aussteuerung, guter Gleichlauf. Aber: Dauerknistern wie Telefonwählscheibeneinstreuung (ließ sich allerdings gut beseitigen). Ebenso leichte Brummeinstreuung.

Schlussapplaus fehlt (ist auf dem Band abgeschnitten).

Interpretation (technisch)

Häufig finden sich crescendi, deren Kraft nicht mehr bis zum Zielpunkt reicht: Zu früh zu stark.

Interpretation (gestalterisch)

Bedeutungsgeladene Interpretation. Das Tempo erwächst zwingend-organisch aus dem Anfangsmotiv. Otto Klemperer gibt keine Handbreit nach – dies führt aber nicht zu Statik, im Gegenteil: Durch die Strenge des Tempos werden kleine Bremsungen etc. umso gewichtiger.

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 3

Ton (technisch)

Gutes Band: Kaum Rauschen, hohe Aussteuerung, guter Gleichlauf. Aber: Dauerknistern wie Telefonwählscheibeneinstreuung (ließ sich allerdings gut beseitigen). Ebenso leichte Brummeinstreuung. Geringe Knistereinstreuung – ich habe nur dort, wo dies auffällig möglich war, manuell Klicks entfernt.

Schlussapplaus fehlt (ist abgeschnitten) – alle anderen Pausen sind original. Es fällt auf, dass Otto Klemperer die Spannung auch durch die Pausen hält.

Interpretation (technisch)

Die Exposition des ersten Satzes wird nicht wiederholt. In der Durchführung teilweise suboptimales Zusammenspiel.

Generell: Klemperer hat genauestens an Akzenten und Artikulation gearbeitet.

Interpretation (gestalterisch)

Bedeutungsgeladene Interpretation, gerade im ersten Satz. Das Tempo erwächst zwingend-organisch aus dem Anfangsmotiv. Der kurze Schlussakkord vom I. Satz entspricht diesem Ansatz.

Die Strenge im Metrum ist sehr gut für das Marcia funebre des zweiten Satzes.

Ludwig van Beethoven: Klavierkonzert Nr. 3

Ton (technisch)

Pitch ok (sehr leichtes Flattern manchmal im Klavier hörbar), Klicks meist manuell entfernt, hohe Aussteuerung des Bandes resultiert in Übersteuerungen im ff, störend allerdings nur die harten Klicks an solchen Stellen – diese wurden teils entfernt. Volles Spektrum von 30 Hz bis 15 kHz (wo anscheinend ein Tiefpass einsetzte, denn ab da steiler Abfall). Kein nennenswerter Brumm. Relativ ruhiges Publikum. Zu starke Huster etc. wurden soweit möglich reduziert.

Ton (gestalterisch)

Trockene Aufnahme, Balancen stimmen. Holz entfernter als Streicher. Flügel steht im Vergleich zu den Streichern zu weit hinten, die Präsenz fällt ein wenig ab.

Interpretation (gestalterisch)

I. Satz: Introduction entwickelt bis zum Klaviereinsatz bereits eine enorme Energie und Strenge. Riebensahm verflacht beides etwas. Auffällig ist die extreme Rücknahme von Begleitfiguren in der linken Hand. Dadurch wird die Oberstimme nicht verdeckt. Allerdings mangelt es häufig an der Phrasierung. Auch technisch hat Riebensahm zu kämpfen. Übergang zum Seitenthema (T. 164): Zunächst wird dieser Abschnitt überspielt, dann läuft Riebensahm im Tempo weg. Schade. Auch an anderen Stellen eilt Riebensahm, manchmal auch als Reaktion auf technische Schwierigkeiten.

Die Ausformulierung von Spannungsbögen ist nicht sein Schwerpunkt.

Die Kadenz schließt direkt an die Fermate an. Es folgen Fehler, Streifer und Unsauberkeiten in der Kadenz. Die Kadenz führt Riebensahm an seine technischen Grenzen.

Die (laute) Pause zum II. Satz ist nicht komplett durch Gelbband ersetzt worden.

Im zweiten Satz erscheint Riebensahms Einsatz des Pedals als zu undifferenziert.

Schade. Vielleicht war aber auch das Instrument schwer kontrollierbar?

Otto Klemperer zieht nach der Solo-Introduction des Klaviers das Tempo an.

Letzte Kadenz (kurz vor Schluss) des zweiten Satzes: Flugzeug im Hintergrund des pp. Wurde nicht bearbeitet.

III. Satz: Im Übergang zum III. Satz Spannung nicht gehalten. Sforzati, die unangenehm liegen, überspielt Riebensahm gerne.

Originalapplaus auf Band ausgeblendet.

Wolfgang Amadeus Mozart: Serenata Notturna KV 239

Ton (technisch)

Pitch ok, Rauschen und Spektrum ok. Leichter Brumm reduziert. Klicks manuell entfernt.

Ton (gestalterisch)

Solistische Streichergruppe ist in der Jesus-Christus-Kirche auch entsprechend positioniert: Deutliche Nähe im Vergleich zum Tutti. Die tiefen Streicher fallen in der Solistengruppe ab.

Pausen sind in der Länge gelassen wie vorgefunden. Allerdings ist Gelbband durch Raum und Rauschen ersetzt.

Interpretation (gestalterisch)

Für heutige Ohren schwierig in Phrasierung, Vibrato, Steifheit des Tempos und Statik. Ein Zeitzugnis.

Wolfgang Amadeus Mozart: Ouvertüre zu Don Giovanni

Ton (technisch)

Pitch ok, Rauschen und Spektrum ok. Leichter Brumm reduziert. Klicks manuell entfernt.

Interpretation (technisch)

Intonation im Holz häufig schlecht. Klang recht eng.

Kurz vor Schluss ist auch die Intonation in den hohen Streichern ungut.

Interpretation (gestalterisch)

Das bleibt alles im Braven.

Wolfgang Amadeus Mozart: Sinfonie Nr. 29

Ton (technisch)

Die einzelnen Sätze sind jeweils durchlaufende Takes dieser Produktion. Sie unterscheiden sich im Rauschverhalten wie auch im Pitch. Die Tonhöhe des ersten Satzes war 20 Cent zu hoch – die Korrektur auf die originale Tonhöhe (und damit zusammenhängend auch auf die originale Geschwindigkeit) verlängert den Satz um 5 Sekunden. Der II. Satz musste über die Zeit korrigiert werden (Pitch des Schlusses war 20 Cent zu hoch), sodass der Anschluss zum III. Satz nun gut hinsichtlich der Tonhöhe ist.

Die Restaurierung muss dem Rechnung tragen und Satz für Satz einzeln behandeln (Rauschen, Brummen, Klicks etc.). Einstreuungen bei 13570 Hz wurden teils reduziert. Pausen zwischen den Sätzen wurden in ihrer Länge belassen.

Interpretation (gestalterisch)

Otto Klemperers Schlüsse (speziell die der schnellen Sätze) laufen meist metronomisch und ohne Schlussbildung ins Aus.

Gustav Mahler: Sinfonie Nr. 4

Ton (technisch)

Sehr trockene Aufnahme aus der Hochschule für Musik – leicht verhallt. Höhenabfall des Bandes ausgeglichen. Generell aber: Band hat sehr gutes Spektrum bei geringem Rauschen. Publikumsgeräusche sind recht weit entfernt vom Mikro. Einzelne Klicks manuell entfernt.

Interpretation (technisch)

Das ritardando zu Beginn funktioniert nicht. Tempoänderungen gehen generell schlecht zusammen.

Beim Klang der Holzbläser fallen die engen Oboen ein wenig heraus.

Interpretation (gestalterisch)

I. Satz:

Otto Klemperer bemüht sich um Flexibilität, das Orchester folgt ihm jedoch nicht. So kommen die Brüche und Wandlungen zwischen Volkstanz und Skurrilität, Bedächtigkeit und Unbekanntem nicht so stark zur Geltung wie wohl von Klemperer gewünscht.

Akzente und Dynamiken sind – mit heutigen Ohren gehört – viel zu schwach, Charakteristika nicht intensiv gezeichnet.

II. Satz:

Mal wieder ein Klemperer-Ende ohne Schlusswirkung.

III. Satz:

Zusammenspielprobleme schon im ersten Takt. Ebenso bei Ziffer 2 'Viel langsamer'.

IV. Satz:

„Wir genießen die himmlischen Freuden, D'rum tun wir das Irdische meiden.“ (Beginn der Solopartie) – mit guter Intonation seitens der Sängerin Elfriede Trötschel wär's noch schöner. Charakteristisch für Elfriede Trötschels Stimme hier: Gute Sprachverständlichkeit, schlanke Stimme.

Paul Hindemith: Nobilissima Visione

Dies ist ein unglaubliches Stück Musik und ein toller Schluss für die Box – ganz abgesehen von der Chronologie der Werke!

Ton (technisch)

Sehr volles, aber tiefenlastiges Spektrum. Die Tiefen habe ich etwas zurückgenommen. Es bleibt immer noch dunkel, dabei aber immer präsent: +.

Interpretation (technisch)

RIAS-Symphonie-Orchester super in Form – Aufnahme in Jesus-Christus-Kirche mal wieder hervorragend. Holz klingt schon weit und offen (gerade im Vergleich zu Mahlers Vierter).